

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 31

Artikel: Ein Dankeschön
Autor: P.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Dankschreiben

Sehr geehrte Herren,

vor drei Monaten ließ ich mir Ihren Fernkurs kommen:

Lachen Sie sich hoch! Lernen Sie brüllen, wenn Ihr Vorgesetzter ein Späßchen klopft!

Sie haben in Ihrem Werbe-Prospekt wirklich nicht zu viel versprochen. Seit der dritten Lektion kann ich bei Bedarf wegen jeder Banalität dermaßen schallend laut und anhaltend lachen, daß ich in der Tat alsbald befördert wurde und Ihren Kurs also jedem Interessenten wärmstens empfehlen kann.

P. K. in Basel

Juhui, wir fahren Raum!

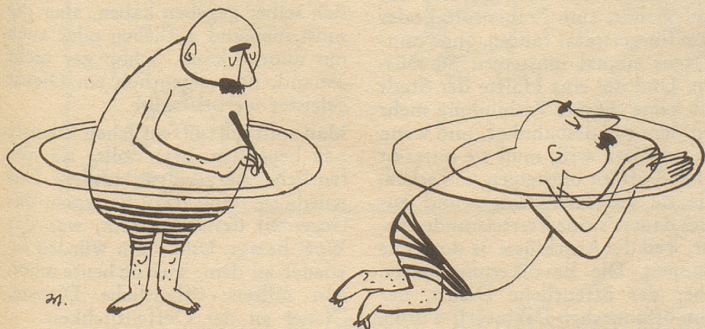
Was nützt die Raumfahrt dem Alltagsbürger, der morgens zur Arbeit fährt, mittags vor dem Essen hofft, in seiner Post nicht allzuviel Unverdauliches vorzufinden, nachmittags zur Arbeit fährt, abends nach dem Aufräumen in Heim und Familie in die Stammbeiz hockt und in sich hineinsaugt, was der Wirt vor ihn hinstellt und die Geschwätzigen von sich geben?

Was nützt ihm die Raumfahrt? Mit Stolz auf die Menschheit wird sie ihn kaum erfüllen, denn was die Menschen wert sind, beurteilt er vom Arbeits- und Stammtisch aus. Was hilft es ihm also, wenn ein paar in hermetisch verschlossene Gläser eingemachte fixe Kerle um den Erdball sausen, in einem Gebiet, das man als «Raum» bezeichnet, offenbar weil man sich schämt, die paar hundert Kilometer vertikale Entfernung von zu Hause schon «Welten-Raum» zu nennen. Freut er sich für seine Enkel, die dereinst Weltraumreisen unternehmen, er, dessen Kinder am Sonntag durch die Heckfenster des Autos blicken wie Raubtiere aus freier Wildbahn durch die Gitterstäbe der Tiergärten? Erwartet er für die Mensch-

heit eine bessere Zukunft, weil der Mondboden hart ist, er, der gerne ein paar hundert Quadratmeter harten Erdenbodens kaufte, wenn ihm die Spekulanten nicht die Preise für Erde und Nahrung hochgetrieben hätten? Erwartet er gar ein freies, schwereloses Schweben des menschlichen Geistes in einer Welt, durch keine stupiden Vorschriften mehr beschränkt? Kaum. Er vermutet, daß nächstens zuhanden der Astronauten Satelliten mit Verbotstafeln in russischer und englischer Sprache hochgeschossen werden.

Der Alltagsbürger ist von Natur aus heiter und optimistisch, es würde mich aber doch sehr wundern, wenn er wegen der Raumfahrt auch nur ein Fünkeln ungetrübter Freude zu fühlen imstande wäre. Gewiß, er wird gelegentlich erleichtert aufatmen, wenn die Raumfahrer wieder in den Ozean zurückgetunkt sind. Aber dieses Aufatmen kann sie ja nicht sein, jene zukunftssträchtige, prächtige, gesunde, sonnenverbrannte Vorfreude auf eine bessere Zukunft der Menschen! Ich fürchte, die Frage nach dem Nutzen der Raumfahrt für den Alltagsbürger ist nicht zu beantworten. Vielleicht kommt das daher, daß er für sich selbst eigentlich gar keine bessere Zukunft wünscht. Was ihm vorschwebt, wäre eine gute Gegenwart.

Robert Da Caba



Die Ecke des höheren Blödsinns

für die Freunde des Limericks

Da war auch ein Vater in Reiden,
Der mochte die Fleischkost nicht leiden,
Nur Pflanzliches mocht er,
Nur Filet die Tochter,
Da schieden in Zwietracht die beiden.

Und war eine Tochter in Heiden,
Die pflegte was fleischlich zu meiden,
Ihr ruchloser Vater,
Ein Chüngelibrater,
Verbannte sein Kind auf die Weiden.

Einst spielte Fritz Bözli am Nil
Bis er in denselbigen fiel
Doch landete Bözli
Zum Glück beim Sihlhölzli
Der Nil war nämlich die Sihl.

Bö

Ein Lebemann aus Faido,
lernt ein Mädchen kennen am Lido,
doch bald kam eine Neue,
und er brach die Treue
wie Aeneas der Königin Dido.

Das Schiff fährt von Luzern nach Weggis,
was keine gefährliche Streck' is,
doch als der Kapitän
sieht im Wasser sich stehn,
da merkt er, daß sein Schiff leck is.

n. o. s.